

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Zeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Batvanergasse 40, 41, 42 Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Eisen halbjährlich 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Nro. 83.

Sonnabend, 10. April.

1852.

Oesterreich.

Wien. Dem „Korresp. Bl. a. Böhmen“ wird über das Ableben des Fürsten Schwarzenberg unter Anderem Folgendes geschrieben: Er schien sein Ende zu ahnen, aber er glaubte es nicht so nahe. Als seine Sehkraft bedeutend abzunehmen begann, frug er seinen Arzt, ob er nicht Blindheit zu besorgen hätte? Dieser aber beruhigte ihn hierüber, eröffnete ihm jedoch, daß er sehr leicht Schlaganfällen unterliegen könnte, wenn er sich nicht mehr Ruhe gönnen würde. Der Fürst erwiderte: „Nun mit dieser Todesart bin ich einverstanden.“ Ungeachtet dieser Ahnungen und sichtbar zunehmender nervöser Schwäche des Fürsten glaubte Niemand von seiner Umgebung die Gefahr so nahe und drohend, so sehr wußte diese energische und starke Natur sich zu beherrschen und zu bezwingen. Dester als je zeigte er sich im öffentlichen Leben, und widmete seine ganze übrige Zeit der angestrengtesten Arbeit und der Expedition der Geschäfte. Seit 2 Monaten aber gab er dem Ansinnen seiner besorgten Freunde nach und äußerte den Wunsch, einige Zeit auf Urlaub zuzubringen — er sagte zu dem Gesandten von Neapel, daß er unter den schönen Himmeln jenes Landes gehen wolle, um sich zu erheitern und zu zerstreuen, denn von Krankheit oder von Wiederherstellung der Gesundheit, die so zusehends abnahm, war bei ihm bis zum letzten Augenblicke seines Lebens keine Rede. Bei dem letzten Konzerte bei Hofe, als einer seiner Freunde, der den Fürsten beobachtete, denselben erlassen und sich erheben sah, sich erbot ihn nach Hause begleiten zu wollen, antwortete ihm der Fürst: „Geben Sie nicht Acht auf mich, es würde ein ganz unnützes Aufsehen machen.“ Im Ministerrathe, dem er gestern präsidirte, war er wie gewöhnlich und nahm auch bei verschiedenen Anlässen das Wort. Beim Weggehen aus der Sitzung hatte er zuletzt mit seinem Bedienten gesprochen, denn der Fürst wollte sich ankleiden, um zum Diner bei seinem Bruder zu gehen. Minister Bach, welcher den Saal noch nicht verlassen hatte, war einer der ersten, die an's Bett des Sterbenden eilten. Der Fürst konnte aber kein Wort mehr sprechen. Um 5 Uhr erlitt er den Schlaganfall; nach 5 1/2 war er bereits verschieden.

* Die Abhaltung der Prozessionen auf dem Laurenzberge in Prag in der Nacht vom Gründonnerstag auf den Charfreitag ist auch für dieses Jahr, da öffentliche Andachtsübungen nächtlicher Zeit gänzlich verboten sind, eingestellt.

* Das Institut der „Misericorde“, wie solches in Frankreich besteht, wird auch in Oesterreich Eingang finden und dürfte in einigen Bezirken noch in diesem Jahre in Wirksamkeit kommen. Dasselbe besteht aus einem Verein barmherziger Schwestern, die jedoch kein Klosterleben führen, sondern in kleinen Abtheilungen zu zweien, dreien oder vierten auf den Dörfern vertheilt werden, um die Kranken in Privathäusern zu pflegen, zu unterstützen und für ihre Begräbnisse zu sorgen. Der Fond zur Erhaltung dieses Institutes wird theils durch Wohlthätigkeitspenden, theils durch Beiträge von den Gemeinden gegründet. Die hohe Frau Oberin der barmherzigen Schwestern zu Prag ist von einer Reise, die sie nach Paris unternommen hatte, um die Organisation dieses Institutes kennen zu lernen, zurückgekehrt.

* Dem „Salzb. Kor.“ wird aus Wien geschrieben: Wie wir hören, ist von der n. öst. Statthalterei entschieden worden, daß Ehebewilligungen an Gesellen, Tagelöhner u. s. w. von dem Magistrat nicht verweigert werden sollen, wenn dieselben einen Wochenlohn von mindestens sechs Gulden auszuweisen im Stande sind, wobei von der weiteren Bedingung einer vorausgegangenen mehrjährigen Ansfähigkeit in der Wiener Gemeinde gänzlich abgesehen werden soll. In diesem Sinne ist durch eine eigene Vorschrift das fernere Verfahren des Magistrates bei derlei Ehebewilligungen geregelt worden.

Deutschland.

Köln, 3. April. Die Auswanderung nimmt in einem erschreckenden Umfange zu. Bei den hiesigen Agenten sind allein für den Monat April bereits 9000 Auswanderer angemeldet.

München, 3. April. Hr. Dingelstedt soll in Folge des von ihm verursachten Skandals (er hat sich nämlich an dem Redakteur des „Jokus“ thätlich vergreifen) bereits um seine Entlassung als Hoftheater-Intendant nachgesucht haben.

Stuttgart, 3. April. Ein heute erschienenenes Gesetz erklärt die „Grundrechte des deutschen Volkes“, deren Ungiltigkeit als Reichsgesetz durch den Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 23. August v. J. ausgesprochen wurde, auch als Landesgesetz, insofern nicht einzelne Bestimmungen derselben in besonderen Gesetzen zur Ausführung gebracht sind, außer Kraft.

Frankreich.

Paris, 3. April. Der Kapitän Chevillard, vom 26. Linienregiment, welches erst kürzlich von Afrika zurückkehrte und hier in Garnison liegt, begab sich Abends gegen neun Uhr in seine Wohnung. Da er den Dienst in der Nacht hatte, wollte er sich ein Stündchen ausruhen, er zündete sich eine Pfeife an und warf sich in einen Lehnstuhl. Wie das Unglück nun geschah, man weiß es nicht genau, genug, nach Verlauf von einigen Stunden vernahm man ein lautes Zammern und ein furchtbarer Geruch verbreitete sich im ganzen Hause. Man eilte in das Zimmer des Kapitäns, und fand den Unglücklichen fast gänzlich verbrannt; er mußte eingeschlafen sein, und das Feuer der Pfeife seine Kleider angezündet haben. Man schaffte ihn in das Militärhospital, aber schon nach einigen Stunden schloß er sein Auge auf immer. Sehr feierlich war das Leichenbegängniß, dem eine große Anzahl Militärs von allen Graden folgte.

* 3. April. Der Prinz-Präsident wohnte gestern im Odeontheater der „Arienne Lecouvreur“, die zum Vortheile der Schwester der Rachel gegeben wurde, bei. Das Theater war zum Erdrücken voll, was hier sonst nicht der Fall zu sein pflegt. Das Erscheinen des Prinzen, wiewohl früher angekündigt, machte Sensation, aber es unterblieben alle Beifallsbezeugungen und Akklamationen; es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß sich das Odeontheater im lateinischen Stadtviertel, also auf einem oppositionellen Boden befindet. Die anwesenden hohen Würdenträger des Staates beeilten sich dem Prinzen ihre Huldigungen darzubringen. Der Senatspräsident Prinz Hieronymus, Billault, Maupas, Persigny, Baroche u. A. m. wurden nacheinander in der Loge des Prinzen bemerkt. Der Prinz folgte der Vorstellung mit Aufmerksamkeit und applaudirte viel den Künstlern.

* Die Maler sind über die Kunstansichten Louis Napoleons ganz entzückt, weil — er schon bei seinem ersten Besuche auf der Kunstausstellung um 30,000 Fr. Bilder angekauft hat.

* Die hier neuerbaute Synagoge kommt im Ganzen auf 2,600,000 Fr. zu stehen. Sie ist im byzantinischen Style gebaut, die Sitzplätze, beiläufig an 1200, werden vermietet. Die am 1. d. M. erfolgte Einweihung war pomphaft.

* 4. April. Der Präsident der Republik hat, dem „Moniteur“ zufolge, den Abbé Coquerneau, seit der Februarrevolution als eifriger Bonapartist bekannt, zum Oberalmosenier der Flotte ernannt.

* Der kommandirende General des Seine-Departements hat in einem Tagsbefehl die Bewaffnung der Pariser Nationalgarde befohlen. Er ruft ihr darin zurück, daß sie in Zukunft nur zur Verteidigung des Autoritätsprinzips dienen werde, das am 2. Dezember Frankreich gerettet hat. Jedes Bataillon erhält vorerst 500 Gewehre und zwar mit Perkussionsgeschloßern.

* Die „Assemblée nationale“ richtet heute an den Hauptredakteur der „Presse“ folgende Worte: Herr von Girardin veröffentlicht seit seiner Rückkehr aus Brüssel in der „Presse“ eine Reihe von Artikeln, die mit großen Buchstaben „Conservons la République“ überschrieben sind. Mitten in einem Strome von Ungereimtheiten und Widersprüchen begegnet Herr von Girardin manchmal auch richtigen Ansichten. So finden wir in dem heutigen Artikel eine Stelle die uns auffiel und die also lautet: „Welch' gerechtes Bedauern auch den Fall der Julimonarchie überlebt, welche tiefe Sympathie ihr auch in die Verbannung gefolgt sein mag, der Orleanismus hat in dem Zustande, als die jüngere mit der älteren Linie rivalisirt, zu bestehen aufgehört. Es ist nützlich, es ist notwendig, daß der Orleanismus dies wisse, und deswegen soll man ihm dies geradezu heraus sagen. Wer wird den Orleanismus oder das Königthum von 1830 wieder zurückführen? Wer wird den gallischen Hahn zwischen den Lilien und dem Adler wieder einsetzen?“ „Wir werden“, sagt die „Assemblée“, „auf diese Frage antworten und sagen: Niemand. Herr Girardin hat Recht, zu behaupten, daß es keinen Or-

leanismus mehr gebe, aber er möge wissen, daß es ein Haus Bourbon gibt und eines geben wird. Dieses Haus stirbt nicht aus und endet niemals, mögen es Revolutionen auch auf's Schaffot oder in die Verbannung schicken.“

* Mehrere Provinzialblätter sind wieder eingegangen. Die Provinzialpresse ist nicht im Stande die Reaktionen zu stellen, und bei dem sinkenden Interesse und der unmöglich gewordenen Journalpolemik kann die Provinzialpresse nicht mehr ausdauern.

* Ein Korrespondent der „Ind. belge“ schreibt folgende Details, die er für authentisch hält, über das, was dem Senatsbeschlusse bezüglich der Zivilliste des Präsidenten voranging. Einige Senatoren wollten den Präsidenten darüber ausbilden, welche Summe er jährlich wünschte. Er nahm die Konversation an und antwortete, daß seine Ansprüche sehr bescheiden seien, daß für einen Präsidenten der Republik eine mäßige Zivilliste hinreiche, daß er nicht daran denke, diese Regierungsform zu ändern — und als die Senatoren darüber etwas verdußt schienen, fügte Louis Napoleon hinzu: „Indessen sehe ich mich doch auch gleichzeitig genöthigt, die Möglichkeit eines Kaiserreiches in's Auge zu fassen. Wenn ich mich durch die Verhältnisse gezwungen sehen sollte, Kaiser zu werden, so wünsche ich, daß das Kaiserreich eintrete, ohne daß es Frankreich auch nur einen Sou kostet. Es ist darum, meine Herren, durch die Vorsicht gerathen, die Zivilliste auf eine Ziffer zu fixiren, auf die man dann nicht weiter zurückkommen brauchte.“ Daher die Feststellung der Summe auf 12 Millionen.

* 5. April. Die Mitglieder des Kassationshofes und des obersten Rechnungshofes, dann die ersten Präsidenten und Generalprokuratoren haben am 4. d. im Elysee dem Prinzpräsidenten den vorgeschriebenen Eid geleistet. Vor der Eidesleistung hielt Louis Napoleon eine Anrede, worin er unter andern Folgendes sagte: Von dem Tage an, als das Dogma der Volkssouveränität an die Stelle des Dogma's des göttlichen Rechtes getreten ist, kann man sagen, daß keine Regierung so legitim war, als die meine. Als im Jahre 1804 vier Millionen Stimmen das Erblichkeitsprinzip in meiner Familie proklamirten, so bezeichneten sie mich gewissermaßen als den Erben des Kaiserreiches. — Im Jahre 1849 riefen mich mehr als 6 Millionen Stimmen an die Spitze der Republik. — Im Jahre 1851 hielten mich beinahe 8 Millionen Stimmen daselbst zurück. In dem Sie mir also einen Eid leisten, so thun Sie dies nicht bloß einem Menschen, dem Sie Treue zu schwören im Begriffe sind, sondern einem Prinzip, einer Sache, dem Willen der Nation selbst.

* Das Pantheon soll am 15. Mai dem Gottesdienste wiedergegeben werden.

* Die Verfassung für Algerien soll durch einen Senatsbeschluß geregelt werden.

* Die „Presse“ freut sich über die zahlreichen Freilassungen, welche die außerordentlichen Regierungskommissäre veranstalten. Sie will sogar wissen, daß dies nur Vorboten einer General-Amnestie sind.

* Der Karouffelpiaz hat den Namen „Napoleonsplatz“ erhalten.

Belgien.

Brüssel, 4. April. Victor Hugo läßt erklären, daß er nicht die Erlaubniß nachgesucht habe, nach Frankreich zurück kehren zu dürfen.

* Der Exrepräsentant Cantogre wird sich nach Brasilien einschiffen. Herr Greppo, der in Belgien keine Beschäftigungen haben konnte, ist jetzt nach England abgereist.

Großbritannien.

London, 4. April. Den Damen London's scheint der Krystallpalast besonders am Herzen zu liegen. Es begab sich eine eigene Deputation Frauen der höchsten Stände zu Lord Derby, damit solcher erhalten bleibe.

* Am 2. April hat auf dem Soho-square (London) eine sehr ausgebrehte Feuersbrunst stattgefunden. Fünf Menschen mußten aus dem Fenster springen, um nicht von den Flammen verzehrt zu werden. Sie verletzten sich sämmtlich lebensgefährlich. Ein vierjähriger Knabe wurde von seinen unglücklichen Eltern aus dem Fenster geworfen, von den unten befindlichen Menschen nicht aufgefangen und auf dem Steinpflaster zerschmettert.

* Die Depesche des Fürsten Schwarzenberg an Graf Buol-Schauenstein in London, vom 5. März datirt und

Wegen des heiligen Feiertages erscheint das nächste Blatt Dienstag, am 13. April.

dem Grafen von Malmesbury am 10. März mitgetheilt, die Flüchtlingsangelegenheit betreffend, lautet: Die Absicht, welche Lord Derby in Betreff der auswärtigen Flüchtlinge angekündigt, scheint uns gleichsam der Natur zu sein, daß sie fortan die Anlässe des Streites, welcher diese Frage zwischen der britischen Regierung und den kontinentalen Staaten hat entstehen lassen, entfernt werde. Was Oesterreich im Besonderen betrifft, hat es nimmer den Versuch gemacht, England das Recht zur Gewährung eines Asyls an Flüchtlinge zu bestreiten. Es hat nur dagegen protestirt, daß diese Flüchtlinge die Gastfreundschaft mißbrauchen, indem sie zum Schaden von Ländern, welche die Freunde und Allirten Englands sind, revolutionäre Intriguen brüten. Lord Derby hat diesen Mißbrauch gebrandmarkt, und er wird, wir hegen keinen Zweifel, ihm für die Zukunft vorbeugen. Ich bitte Ew. Excellenz, sowohl dem Lord Malmesbury, als dem Lord Derby selbst, diesen günstigen Eindruck anzudeuten, welchen die Auseinandersetzungen des Premierministers auf das Kabinet des Kaisers hervorgebracht. Sie haben hier der Hoffnung Entschagung gegeben, daß die Beziehungen zwischen beiden Regierungen fortan den Charakter offenen und intimen Vertrauens wieder annehmen, welchen Ereignisse, die von unserem Willen unabhängig sind, mehr oder weniger getrübt hatten.

(Weg.) F. Schwarzenberg.

Italien.

** Die italienische Emigration in Piemont ist 35,000 Köpfe stark. Ein Drittel besitzt eigene Mittel; für die Anderen hat die Regierung 80,000 Lire Unterstützung bewilligt. Auf Einen kommen derart 12 fr.

Spanien.

Madrid, 30. März. Die „Epoque“ will wissen, daß der Ministerrath sich mit einer Reform des Pressegesetzes beschäftigt, dessen Grundbestimmung die wäre, daß die Kompetenz der Jury in Pressevergehen beschränkt würde. Die Jury für Pressevergehen soll in Zukunft ausschließlich vom Gouvernement ernannt werden und die meisten Pressevergehen vor die gewöhnlichen Gerichte verwiesen werden.

Portugal.

Lissabon, 30. März. Einige Journale vom heutigen Datum sprechen von einer Ministerkrisis, in Folge der Niederlage, welche das Kabinet am 29. erlitten hat. 52 Deputirte hatten nämlich für eine Klausel gestimmt, welche die Todesstrafe für politische Verbrechen abschafft. Mit dem Ministerium stimmten bloß 30.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 9. April nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	95 3/8	Nordbahn-Akt.	1545
4 1/2 pr. Ent.	84 1/8	Wien-Loggnis.	—
Dose v. J. 1834	—	Debb.-W.-Neust.	—
1839	—	Don.-Dampfsch.	640
Auleh. v. 1851. L. A.	95 3/16	Augsburg	124 1/4
L. B.	108 15/16	London	12.24
Bank-Aktien	1266	Gold-Agio	—

** Dr. Böfay, der dirigirende Oberarzt des Pester Kinderspitales zeigt an, daß in dem Lokale der Anstalt (Josefstadt, Herbigasse Nr. 2.) für ambulante franke Kinder die ärztlichen Ordinationen täglich Nachmittags um 2 Uhr beginnen. Kinder armer Eltern werden ohne Unterschied der Religion vom Säuglingsalter bis zum 13. Lebensjahre, so lange nur in der unentgeltlichen Abtheilung Platz vorhanden ist, stets aufgenommen. Sollte der Zustand des Säuglings es erfordern, wird auch die Mutter ohne Entgelt in die Anstalt aufgenommen, wenn sie ein beglaubigtes Armutszertifikat hat. — Für Kinder vermöglicherer Eltern wird gezahlt, und zwar gibt es nach der am 31. März gehaltenen Ausschussung für solche Kranke Betten von zweierlei Kategorie. In der ersten wird für jedes Kind täglich 24, in der zweiten 14 fr. C.M. gezahlt; sollte mit dem Kinde auch die Amme aufgenommen werden, so ist für beide in der ersten Kategorie täglich 40, in der zweiten 30 fr. C.M. zu zahlen, wofür beide mit den erforderlichen Arzneien, Speisen und der notwendigen Pflege versehen werden.

** Die während der Charwoche vorgenommenen Renovirungen im Nationaltheater sollen schon ihrer Beendigung nahe und ganz geeignet sein, das Publikum angenehm zu überraschen. Der längst gehegte Wunsch, zu jeder Zeit zu den Sperrsitzen gelangen zu können, ohne sich durch die im Parterre befindlichen Zuschauer hindurchdrängen zu müssen, soll erfüllt werden. Die Sperrsitze selbst werden mehr Bequemlichkeit bieten und ist die Zahl derselben um 120 vermehrt worden, wodurch, wie auch durch die Reduzirung der Theaterlogen von 6 auf 2, die Möglichkeit gegeben wird, größere Einnahmen zu erzielen. Wenn nun, wie verlautet, auch die Kunstgenüsse all' diesen äußeren Renovirungen entsprechen werden, wird auch ganz sicher der zahlreiche Besuch nicht ausbleiben.

** Fr. Kovassi-Tripammer wird die Bühne ganz verlassen. War dieselbe auch keine Primadonna asso-

luta, so wußte sie sich doch durch musikalische Bildung und Bühnenroutine in den verschiedenen von ihr übernommenen Partien zu behaupten, in Volksstücken aber war sie eine von Jedermann gern gesehene Erscheinung. Wer die Scheidende remplaceirt wird, ist noch unbekannt.

** Fräulein Maria Talbot wird dem Vernehmen nach auf vielseitiges hohes Verlangen, künftigen Mittwoch um halb zwölf Uhr Vormittags noch ein Konzert im Saale des Hotel Europe veranstalten, auf das wir die Musikfreunde aufmerksam machen.

** Die Bibliothek der hiesigen Universität wird immer stärker besucht; so haben sich im Verlaufe des vorigen Jahres im Lektorium 11,120 Leser eingefunden. Außer der Anstalt wurden ausgeliehen 1885 Bände. Ueberdies befindet sich dort seit dem Jahre 1850 für die Professoren und die Mitglieder der Akademie ein Privat-Lesesaal, in welchem 52 Zeitungen und Zeitschriften aufliegen. — Schade, daß das Lektorium der großartigen Bibliothek des Nationalmuseums wegen Mangel an Personal noch lange nicht zum allgemeinen Gebrauche wird eröffnet werden können.

** Die „Pester Ztg.“ schreibt: Wie wir vernehmen, sollen die Ehrenbürgerdiplome, welche die Stadt Pest für Ihre Excellenzen den Feldmarschall Grafen Radetzky, Feldmarschall Fürsten Windischgrätz, den Banus von Kroatien FML. Freiherrn v. Jellachich, den FML. Baron Haynau, den FML. Franz Fürsten Liechtenstein und den Generaladjutanten Sr. Majestät Grafen Grünne anfertigen läßt, Ende des nächsten Monats fertig werden. Die skriptorische Ausführung ist dem kalligraphen Rohn übertragen worden, der Prachtband dem hiesigen Buchbinder Friedrich, die Montirung in Gold und Silber — mit Ausnahme des Diplomes für Feldmarschall Radetzky, das noch eine Arbeit des leider zu früh verstorbenen Juweliers Heinrich — hat ein talentvoller Schüler des Altmeisters Szentpeteri übernommen.

** Gestern Vormittags um 10 Uhr wurde der 2 Jahr alte Sohn eines Goldarbeiters durch eine Privat-equipe in der Königsgasse überfahren und unbedeutend verletzt; so auch in der Christinenstadt ein Weingärtner von einem Bauernwagen. Der Kutscher, der im betrunkenen Zustande war, wurde dem Gerichte übergeben.

** Ein Herr, welcher sich im etwas weinseligen Zustande im Stadtmeyershofe das Vergnügen machte auf dem Esel des Gärtners herumzureiten, setzte seinen Söhnigen Sohn hinauf, der sich jedoch beim Ausschlagen des Thieres nicht erhalten konnte, herabstürzte und sich beide Knöchel am Finger zerbrach.

** Das Konzert, welches morgen zum Besten des Konservatoriums im Nationaltheater hätte gegeben werden sollen, ist wegen Renovirung dieser Bühne bis zum nächsten Normatag vertagt worden.

** Bei dem Buchhändler Gref in Wien ist so eben erschienen: Soidatenfibel von H. Ritter v. Lewitschnigg (eleg. kart. 32 fr. C.M.). In der Ankündigung heißt es: Diese poetischen Schilderungen aus dem ungarischen Kriege bilden ein würdiges Pendant zu Jedligs berühmtem Soldatenbüchlein.

** Für die Stellwagenfahrten zwischen Pest und dem Kaiserbade ist in Folge der jetzt stündlichen Fahrten der Lokaldampfsboote, eine neue, zweckmäßige Fahrordnung eingeführt worden; die Abfahrtsstunden von hier ins Kaiserbad sind jetzt Vormittags 9 1/2, 11 1/2, 1 1/2 Uhr, Nachmittags 3 1/2, 5 1/2, 7 1/2 Uhr; vom Kaiserbad nach Pest dagegen Vormittags 8 1/2, 10 1/2, 12 1/2 Uhr, Nachmittags 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2 Uhr. Die Person zahlt 10 fr. C.M. Kinder unter zehn Jahren zahlen die Hälfte.

** Der par excellence „ungarische“ Klaviervirtuose Herr Anton Fáy hat in Erwiderung des ihm von Koloman Tóth gewidmeten Gedichtes einen den Dichtern geweihten und nach denselben „Költök magyarja“ betitelten ungarischen komponirt, welcher als Beilage des „H.“ erscheinen wird.

** Der wohlbekannte Schriftsteller Moriz Lukács, schickt sich zu einer größeren Reise an, auf welcher er auch Spanien besuchen wird.

** Wir hören, daß Herr H. Kalchbrenner, Sohn des weil. Hospredigers Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Maria Dorothea nächstens ein Konzert hier veranstalten wird. Der ausgezeichnete Pianist dürfte für Freunde dieses Instrumentes ein so größeres Interesse bieten, als er der Erste ist, der es dahin gebracht hat, fünf Triller auf einmal auszuführen. (Da der fünffache Triller ganz neu sein dürfte, dürfte es von Interesse sein, die Art, in der er ausgeführt wird, den Pianospiehlern zu detailliren. Er besteht aus folgenden 5 einfachen Trillern von unten aufwärts g⁴, ch, ed, g⁴, ch. Um diese Schwierigkeit auszuführen, muß man folgende Triller können: den Triller mit 4. 3. und 5. 4. Finger, während die Anderen ruhen; den Terzentriller mit 1. 3. — 2. 4. und 2. 4. — 3. 5. Finger. Den Quartentriller mit 2. 4. — 3. 5. Finger. Endlich den Sextentriller mit 1. 4. — 2. 5. Finger, während der dritte Finger ruht, mit der rechten sowohl als mit der linken Hand.)

** Im „M. H.“ wird eine Stelle aus dem Londoner Blatte „Musical Review“ über die dort im St. James-Theater wirkende Károly'sche Musikbande mitgetheilt, wo es unter Anderm heißt: . . . „Hinsichtlich

der Pecen war die Auswahl am gestrigen Abend besonders vorzüglich. Ohne den kräftigen Vortrag der weltberühmten Kompositionen eines Auber, Meyerbeer, Labitzky und Strauß zu erwähnen, wurden wir von ganz neuen und bezaubernden Tonwerken überrascht, von den mit so großer Präzision gespielten ungarischen Liebern, ungarischen Polka's und Walzern, welche die „nationale Musik“ der Magyaren in so mannigfaltigem, schönem und reichhaltigem Charakter zeigen. Insbesondere gefielen dem Publikum die unter dem Titel „Sanguinifer“ gespielten ungarischen National-Walzer u. s. w.“ Solch' geübene musikalische Kenntnisse besitzt eines der bedeutenderen englischen Blätter.

** Von der k. k. Polizeidirektion wird bekannt gemacht: Sonntag, am 4. d. M. Abends, ist auf der Br. Neustädter-Deubenburger Eisenbahn von der Station Agendorf bis Deubenburger Bahnhofe eine Baarschaft von 9000 fl. C.M. in Verlust gerathen. — Dieselbe bestand aus 4 Stück abgenutzten Reichsschapscheinen und 5 Stück neuen Banknoten à 1000 fl., und war in einem weißbarchentenen Säckchen mit rothem Zwirn eingeknüpft, in welchem auch zwei französische auf die Erhebung dieser Baarschaft bezügliche Briefe, der eine mit der Unterschrift „Innocente Pr. Rochefoucault“, der andere mit dem Namen „Combalzone“ unterzeichnet sich befanden.

Dem rechtlichen Finder wird von dem Verlustträger eine Belohnung von Ein Tausend Gulden C.M. zugesichert.

** Schon im nächsten Monat soll die großartige Kavalleriekonzentrirung bei Gzegled, längs der Eisenbahn gegen Szolnok, woju alle bei der 3. Armee eingetheilten Reiterregimenter zugezogen werden, beginnen, und Se. k. k. Apostolische Majestät diese großartigen Exerzitten mit Allerhöchster Gegenwart beglücken.

** Das auch in diesen Blättern erwähnte, von Paul Göncz nach Lügen bearbeitete botanische Werk: „Vezérkönyv a növénytan tanítására és tanulására“ (Leitbuch zum Unterrichte und zur Erlernung der Pflanzenkunde), ist bei Julius Müller bereits erschienen und kostet das erste Heft davon 30 fr. C.M.

** Von dem in Nagy-Károly als Musiklehrer lebenden Johann Kirck sind in neuester Zeit folgende ungarische Kompositionen erschienen: 1) „Emlék Egressi Béni sirkövére“ (Erinnerung an Benjamin Egressi's Grabstein). 2) „Aradi emlék“ (Erinnerung an Arad). 3) „A sir“ (Das Grab). 4) „Uti emlék“ (Reise-Erinnerung). 5) „A markotányosnő“ (Die Marketen-derin) und 6) „A haldokló huszár“ (Der sterbende Husar).

** Von Andreas Bajtai ist so eben erschienen: „Az állati vagy élelmagnetismus mint hizonyos gyögmód“ (Der thierische oder Lebensmagnetismus als sichere Heilart). Der Verfasser hat seine Erfahrungen an seinem eigenen Sohne gemacht, und empfiehlt das nur 16 fr. C.M. kostende Werkchen insbesondere den Seelsorgern. Der Reinertrag ist der Pester reformirten Kirche geweiht.

** Im Pest-Dfner Distrikt sind bereits 247,000 fl. als Ablösung der Militärpflicht erlegt worden.

** Bei der Debrecziner reformirten Hochschule hofft man auf Einführung einer, zur Erziehung der Jugend so nothwendigen gymnastischen Schule um so mehr, da zu diesem Zwecke bereits ein kleiner Fond existirt.

** Wie es heißt, beabsichtigt ein englischer Historiker die Geschichte Ungarns zu schreiben; er hat sich deshalb an einen der ersten Buchhändler in Pest mit dem Ersuchen gewendet, ihm ein Verzeichniß aller existirenden ungarischen Geschichtswerke nebst der Preisbestimmung einzusenden.

** Die Redaktion des vom öst. „Lloyd“ in Triest herausgegebenen „illustrirten Familienbuches“ hat abermals für die zwei besten Novellen, welche ihr bis Ende Juli 1852 eingesendet werden, Preise von 30 und 20 Dukaten, außer einem Honorar von 40 fl. C.M. pr. Bogen ausgeschrieben. Bauernfeld, Palm und Seidl sind Preisrichter, und die Entscheidung wird bis Ende September 1852 gefällt.

** Dem „Lloyd“ wird aus Pest geschrieben, daß der Tabakbau nicht allein nicht abgenommen, sondern daß bei einer weniger ergiebigen Ernte wie im letzten Jahre vor dem Monopole, gerade in den Komitaten, wo man die meiste Rentenz vorausgesagt hatte, bedeutend mehr angepflanzt worden ist; so wurden z. B. im Szolnoker Komitate bei 4000 Zentner mehr geerntet wie im Jahre 1849 und 1850.

** Die sächsische Nationsuniversität hat vor ihrer Auflösung beschlossen, die Verwaltung des sächsischen Nationalvermögens dem evang. luth. Oberkonsistorium zu übergeben, damit die an dasselbe gemachten Stiftungen nach Möglichkeit realisirt werden.

** Der „Pest. Ztg.“ wird aus Groß-Szigeth geschrieben: Die gegenwärtige Festung von Szigeth besitzt nicht einen Stein oder Ziegel mehr von damals, wo sie Prinz Metternich, ja, die jetzige Festung steht nicht einmal auf demselben Fleck, wo jene Festung gestanden. Der quiescirt Pfarrer, R. Wolgy, welcher 22 Jahre der hiesigen Stadtpfarre vorstand und seit 1840 in Abseind verweilt ist, hat sich rastlos bemüht, Daten aufzusuchen, um solche in sein Werk über Prinz Metternich und die Festung Szigeth einzuflechten. Sultan Soltan schwur bei seinem Barte, daß nach der Eroberung der Festung Szigeth dieselbe nicht allein der Erde gleich gemacht, sondern sogar die Fundamente zerstört

werden m
ist schon
Christ im
sch ein T
viele Fam
deren ach
als die v
Rein grö
als daß n
sternische
als dem C
den bezie
seine Fest
bauerarre
auch die d
noch vor
Larin stan
gierung e
wohnen de
willigt wu
legt wurd
selbe sam
*
scheint, f
greifenden
da vorkon
dirten Hei
müssen in
Reise in u
ständigkei
tischen Be
der „Pest
welche mi
Ziel geseh
vor Allem
len Erwei
matheisin
welche fru
Zeit los
allgemein
geben. T
die vier P
den nun
vidirt erh
Fremde U
Mafregel
Ueberwach
die Behör
weis der
einen so n
mit einem
meindevor
wenig m
naue Per
des Geme
können, is
*
französisch
April in C
den zu der
*
Martin au
die Kurios
*
Nr. 83
Si
(196)
Mu
für die
von be
*
Die
in Pest
geben an
und emf
modern
Bastille
und Fut
Bandtüc
fein zu be

werden müßten, was auch geschah, denn die jetzige Festung ist schon die zweite nachher erbaute. Es durfte auch kein Christ im ganzen Gebiete geduldet werden, dagegen siedelte sich ein Theil der Demanen an, woher bis jetzt noch hier so viele Familien bestehen, die türkischen Ursprunges sind und deren acht türkische Namen die Wahrheit mehr bekunden, als die von Weitem hergezogenen historischen Hypothesen. Kein größerer geschichtlicher Unfug läßt sich wohl denken, als daß man die drei Todtenschilder, welche sich in der Fensterische einer Kapelle am Bach befanden, den Fremden die als dem Grafen Trinyi, seiner Frau und Tochter gehörenden bezeichnet, Genug, die jetzige Festung ist Alles, nur keine Festung; Graf Festetic hatte dieselbe seinem Fleischhauerarrendator für den Viehstand in Pacht gegeben, wozu auch die daran grenzenden Felder und Wiesen gehörten. Da noch vor vielen Jahren eine Moschee mit ihrem Minarett darin stand, so kamen die Mohamedaner bei der österr. Regierung ein, ihnen solche für die in den österr. Staaten wohnenden „Gläubigen“ zu überlassen, was ihnen auch bewilligt wurde; doch bevor an die Restauration Hand angelegt wurde, schlug der Blyg in den Minarett, wodurch derselbe sammt einem Theil der Moschee vernichtet wurde.

Ein deutlicher Beweis, wie notwendig es erscheint, sich mit den zunächst in das praktische Leben eingreifenden Gesetzen bekannt zu machen, dürften die hie und da vorkommenden Anstände mit nicht von der Behörde virteten Heimatscheinen sein. Nach einer neueren Verordnung müssen nämlich die Heimatscheine, wenn sie auch nur zur Reise in der betreffenden Provinz, in welcher sich die Zuständigkeitsgemeinde befindet, ausgestellt sind, von der politischen Behörde vidirt werden. Durch diese Maßregel wird der „Desterr. Korrespondenz“ zufolge so manchen Unfug, welche mit Heimatscheinen getrieben werden könnten, ein Ziel gesetzt. Der erste Hauptvortrag dieser Maßregel besteht vor Allem darin, daß nun nicht mehr Leuten ganz ohne allen Erwerb und Arbeitslust Gelegenheit gegeben wird, Heimatscheine zu Bettelpässen zu benützen. Die Gemeinden, welche froh waren, wenn sie derlei Individuen auf einige Zeit los wurden, haben ihnen ohne alle Rücksicht auf die allgemeine Sicherheit und Ordnung die Heimatscheine gegeben. Der politischen Behörde steht dieser Eigennutz für die vier Pfähle der Gemeinde fern, und solche Bettler werden nun nicht mehr ihre Heimatscheine zum Herumstreichen vidirt erhalten. Sie müssen zu Hause bleiben, oder in der Fremde Arbeit ausweisen. Der zweite Hauptvortrag dieser Maßregel liegt aber auch darin, daß durch dieselbe eine Ueberwachung der Heimatscheinausstellung überhaupt durch die Behörden festgestellt ist. Ein Heimatschein, der als Beweis der Zuständigkeit sowohl, als auch als Reisedokument einen so wichtigen Einfluß nimmt, wurde leider nur zu oft mit einem Leichtsinn und einer Unzulässigkeit von den Gemeindevorständen ausgefertigt, welche eine Kontrolle notwendig machte. Zu wie vielen Unfug aber eine nicht genaue Personbeschreibung, eine schrankenlose Bestimmung des Gewerbes und der Beschäftigung überhaupt führen können, ist genugsam erwiesen.

Theater, Kunst und Literatur.

Halévy's vielbesprochener „ewiger Jude“ soll französischen Blättern zufolge zwischen dem 15. und 20. April in Szene gehen; die Normaltage der Osterwoche werden zu den letzten Proben verwendet.

In einem neuen, am Theater der Porte-Saint-Martin aufgeführten Stücke „Benvenuto Cellini“, findet sich die Anekdote, daß der Darsteller Cellini's, Mellinque, zu-

gleich ein geschickter Bildhauer, auf der Bühne vor den Augen des Publikums eine Statue binnen 20 Minuten modellirt. Das Kunststückchen verfehlt seinen Effekt nicht und lockt Massen von Schaulustigen.

Lamartine ist rastlos thätig; der geniale Dichter der Girondisten — der Austruck Dichter paßt jedenfalls besser, als Geschichteschreiber — hat so eben den fünften Band seiner Geschichte der Restauration veröffentlicht.

In Berlin wurde vor wenigen Tagen von einer Anzahl von Schülern des Friedrich Wilhelm-Gymnasiums die „Antigone“ in griechischer Sprache aufgeführt. Die Rolle der Antigone gab: Ernest von Bodelschwing, jene der Jemene: Bernhard Reithard, den Kreon: August Waltmüller. Auch die Chöre wurden von Schülern gesungen. Der Wohlklang der griechischen Sprache brachte nicht nur in der tragischen Reitation, sondern ganz besonders in Verbindung mit der Musik einen unachahmlich fesselnden Eindruck hervor. Man sah die ersten Gelehrten Berlin's, alle Minister mit dem Ministerpräsidenten und viele Damen, im Ganzen über 400 Zuhörer, der Vorstellung beiwohnen. Ob den anwesenden Damen das Griechische so geläufig gewesen ist, um dem schwierigen Tragiker zu folgen, dürfte eine Prüfungskommission keinen allzustrengen Bestand aufnehmen, doch leistete eine vertheilte Uebersetzung gute Dienste.

Miscellen.

Eine in Hamburg erscheinende Gartenzeitung empfiehlt für den bevorstehenden Sommer einen neuen Fliegenfänger durch folgende Mittheilung: „Um sich der Fliegen, dieser ungeliebten, lästigen Gäste, zu entledigen, ziehe man sich die sehr hübsche Pflanze, das Apocynum androsaemifolium, aus Samen und Stecklingen, oder durch Wurzeltheilung. Es ist ein hübscher immergrüner Strauch, der sehr gut im Topfe wächst, sehr buschig und sehr zweigig und mit hübschem, länglichem oder oblongem bräunlichgrünem Blattwerk bedekt, sowie mit tausenden lieblicher, kleiner, rother und weißer Blumen, von der Gestalt der Nagelblüthe, bedekt ist, denen während des ganzen Sommers ein köstlicher Drangenduft entströmt. Diese hübsche Pflanze ist unser Fliegenfänger, der doch gewiß allen mehr behagt, als alle anderen Mittel, welche man zur Vertreibung und Vertilgung der lästigen Fliegen anwendet. Man pflanze diese hübschen Pflanzen gehörig, die sehr billig zu ersehen sind, denn sie sind schon sehr lang in Europa einheimisch; im Jahr 1688 wurden sie aus Nordamerika eingeführt. Ein wenig treibe man das Apocinum an, damit es beim Beginn der Fliegenzeit blühe, und stelle eine Pflanze derselben auf's Fensterbrett. Eine jede Blume zieht an, ergreift und tödtet fünf Fliegen. Eine einzige Pflanze bringt in einer Saison gewöhnlich zehn- und zwanzigtausend Blumen, mithin vertilgt sie fünfzig- bis hunderttausend Fliegen. Es paßt hierbei ganz das Sprüchwort: „Mit Honig fängt man Fliegen.“ Diesen Nektar destillirt das Blümchen zwischen seinen fünf Staubfäden, die in der Form einer Lanzenspitze in einem gedungenen Bündel im Mittelpunkt der Blume sitzen. Wenn sich die Fliege an dem Nektar delectiren will, öffnet sie ihren gleich einer Klarinette gebildeten Saugrüssel und sendet ihn zwischen den Spitzen der Staubfäden hinab. Diese halten die Nektarhaft fest und tödten sie durch Erdrücken. Dann erst welkt die Blume und läßt ihr Opfer los.“ — Unsere Gärtner werden sich hoffentlich auf den Verkauf dieser Pflanze legen.

Zwei Freunde wollten dieser Tage eine Reise von Graz nach Triest machen. Dazu braucht man Geld. Dies aber mangelte den Beiden. Der Eine der beiden Reisenden

hatte eine Tante. Diese sollte aushelfen. An einem schönen Abend wurde bei ihr das Fenster eingebrochen, der Kasten geöffnet und der lieben Tante die Summe von 34 Thalern und einigen Goldstücken genommen. Es wurde nun das Nöthigste auf die Reise angeschafft und der Ausflug in die Welt sollte unternommen werden, als die Behörde dazwischen kam und den Spaß verdarb. Von den beiden Reisenden ist Einer 12, der Zweite 11 Jahre alt.

Einem schwäbischen Koch (Konrad Hahn in Oberlumpurg bei Hall) ist es gelungen, eine für Auswanderer, Ansiedler u. wichtige Erfindung zu machen. Fleischzwieback, von welchem Suppe bereitet werden kann. Zu diesem Behufe braucht man bloß Wasser heiß zu machen und für eine Person ungefähr zwei Loth von diesem Zwieback hinein zu geben.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthof:

Zur „Europa.“ Die Herren: Graf Paul Zichy, Gutsbesitzer von Preßburg. — Sigm. v. Almásy, Gutsbesitzer a. U. Viktor Bogalecky, k. russischer Rittmeister.

Zur „König von Ungarn.“ Die Herren: Ant. Portóczy mit Frau, und Fr. Glányi, Gutsbesitzer. — Aug. v. Somogyi, Grundbesitzer von Neograd. — Joseph Jovánki, Professor von Szalabár. — Andr. Stankovits, städt. Beamter von Arad. — Martin Pay, Handelsm. von Szamos-Ujvár. — Joh. Csauß, Handelsmann von Nagy-Bánya. — Joh. Konstantin, Kaufmann a. d. Walachei. — S. Fischer, Kaufm. a. U. — Wilh. Moshammer, Kapellmeister von Einz. — Jos. Spisat, Färbermeister von Nefamistig. — David Schubert, Gutsbesitzer von Waigen. — Sigm. Kezray, Advokat von Arad. — A. Scherer, herrschaftl. Beamter vom Barser Komit. — Georg Levó, Wirtschaftsführer von Alför. — Ign. Schwoner, Handelsm. von Lundenburg. — Jakob Löwy, Kaufm. von Komorn. — Mar. Kavičevits, Apotheker von Neugradiska. — Die Frauen: Julie Kavičevits, Beamtenfrau von Arad. — Antonie Agnelli, Privatn. von Trenchin. — Bar. Josephine Nume, Hauptm. Gattin von Essek.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Fr. G. P. Weingärtner, Partikulier von Tröb.-Sz.-Mittels. — J. Nestkewitz, Juwelen- und Goldarbeiter von Prag. — Friedr. Braun, Privatier, und Mich. Czogy, Großhändler, von Preßburg. — St. Gschiff, Apotheker von Námestö. — Franz Dittrich, k. k. Genes'armerlieutenant a. Böhmen. — Frau Friederike Persek, Doktersgattin von Prag.

Wiener Börsen-Kurse 8. April.

Table with 2 columns: Left column lists various commodities like Metalliques, Anlehen, etc. with prices. Right column lists exchange rates for various locations like Linz, Eßterb., etc. with prices.

Wasserstand der Donau am 10. April.

9 Schuh 10 Zoll 0 Linien ober Null.

Sparcassen.

Österr. Sparcasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.

Österr. Sparcasse: Fischersgasse, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Sigmund Saphir.

Ein Werkel wird zu kaufen gesucht. Daselbe muß gut erhalten sein und einen vollen schönen Ton haben. Adressen mit Preisangabe übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Advertisement for 'Die Aufnahme neuer Böglinge' at the 'Musiklehranstalt des A. Joksch' in Waisnergasse, 2nd floor. Includes details about the school and contact information.

Advertisement for 'Die Leinwand- und Wodewaaren-Niederlage' by Mildner & Krammer. Located in Pest, Waisnergasse. Lists various fabrics and goods available.

Advertisement for 'Georg Ruster', a paper and wallpaper dealer. Located at Hof, Thür Nr. 8. Offers various types of paper and wallpaper.

Advertisement for 'Frische Anbau-Samen' by Johann G. Halbauer in Pest. Offers various types of seeds like Kleesamen, Mangras, etc. Located at Königsplatz.

Zur gefälligen Beachtung.

In der Handlungsschule und Erziehungsanstalt des Gefertigten geschieht die Aufnahme der Schüler für den Sommerkurs täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. — Auch ist daselbst sein **theoretisch praktisches Lehrbuch der einfachen und doppelten Buchhaltung** für den billigen Preis von 1 fl. C.M. zu haben.

Arnold W. Braun,

Vorsteher der Anstalt und Verfasser des erwähnten Lehrbuches.
(Kohlmarkt, vis-à-vis der evangelischen Kirche Nr. 1.)

140—(1, 3)

Einladung in's Numbach'sche Eisenbad neben dem Stadtwaldchen links.

Da dieses Mineralbad für die heurige Badesaison bereits ganz rein hergerichtet ist, so ist das P. T. Publikum zum Besuche desselben hiemit höflichst eingeladen.
Pest, am 10. April 1852.

239—(1, 3)

Durch das Inspektorat.

Raschauer Schinken,

in bester Qualität, empfiehlt die neu eröffnete Spezerei- und Weinhandlung „zum Merkur“,

(242)

Güttergasse, im v. Marczibany'schen Hause. (1, 2)

Neue Abonnenten

auf das mit der Nummer vom 1. April bereits begonnene zweite Quartal der seit Anfang d. J. erscheinenden:

Frauen-Beitrag

für Hauswesen, weibliche Arbeiten u. Moden.

Mit vielen Muster- und Modeblättern.

nehmen alle ungarischen Buchhandlungen an. Am 1. und 15. jedes Monats erscheint ein Bogen Text und als Beilagen monatlich 1 großer Muster- und Patronen-Doppelbogen, 1 Stück musterblatt in Farben, 1 kleinerer Musterbogen und 1 kolorirtes Modebild. Trog der reichen und sehr eleganten Ausstattung, von der die 6 Nummern des 1. Quartales Zeugniß geben, kostet das Vierteljahr nur 15 Sgr. oder 54 kr. — Zu Bestellungen empfehlen sich

in Pest: **Lantosy & Lampel** (Stadthausplatz, neben der Apotheke), **Gmich, Geibel u. Hartleben;**
in Preßburg und Dedenburg: **Wigand und Krapp;**
in Temesvár: **Beichel und Kösch.** 236—(2, 3)

Die Strohhutfabrik

des

RAIMUND ZWATZ,

Fabrik: Wieden, untere Schleifmühlgasse Nr. 787; Niederlage: in Wien am Kohlmarkt Nr. 262;

in Pest bei **Hrn. Leopold Bruckmann,**
in der Waitznergasse, im Kassel'schen Hause,

(in Einz bei **Hrn. Franz Hildesheim,** Schmiedthorplatz),

empfehl ich mit einem wohl assortirten Lager aller Gattungen



Strohüte



neuester Façon

für Damen, Herren und Kinder,

en gros wie im Detail,

wie auch alle Sorten Strohflechte, Börduren, Strohlumen und allen andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Fabrikspreisen. (227) (2, 3)

Ganz frische Samen!

- Zucker Runkelrüben, echte schlesische weiße;
- Burgunderrüben, rothe lange herauswachsende;
- Stoppel- oder Halmrüben, runde und lange weiße;
- Turnips, neue englische Futterrüben (echt engl. Same);
- Kleesamen, luzerner, ungarischen und französischen;
- Phleum pratense, Timotheigras;
- Raygras, echt englisch und echt französisch;
- Mohár und Wicken;

nebst allen Gattungen aus der rühmlichst bekannten großartigen Samengärtnerei von Herrn Dr. Thomas v. Toperczer in Groß-Petersdorf frisch angelangten

Gemüse- und Blumenamen,

welche bekanntlich bei der im vergangenen Herbst stattgehabten ersten ungarischen Produktenausstellung mit der **ersten Prämie** ausgezeichnet wurden, sind sowohl im Kleinen als auch im Großen in frischester, wirklich verlässlicher Qualität und zu den billigsten Preisen zu bekommen bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

(216)

Verzeichnisse darüber werden gratis verabfolgt. (3, 6)



Hausverkauf.

Das in der innern Stadt, Leopoldgasse Nr. 177 und 44, Anton Rymann'sche Haus, ist täglich zu verkaufen. 241—(1)

(237)

Als Kompagnon

(2, 2)

wird ein praktisch gebildeter Kaufmann oder Dekonom, welcher der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist, zu einem sehr rentablen Unternehmen als Theilnehmer mit einer baaren Einlage von 1200 fl. aufgenommen. — Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

(241)

Vom 1. April angefangen, kann man in (4, 6)

Steingassner's Kaffeelokalitäten,

im Graf Széchény'schen Hause, bevor noch die Promenade eröffnet werden kann, mit dem feinsten

Gefrorenen

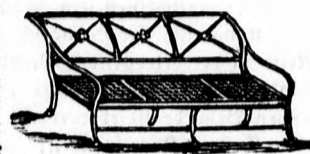
bedient werden. Eben so wird auch Gefrorenes außer'm Hause sowohl in Portionen, als auch pr. Galbe zu jeder beliebigen Stunde zu haben sein.

Das Journal „l'Independance belge“ ist daselbst noch billigst zu haben. — Auch ist ein ganz schönes Billard mit Requisite zu sehr annehmbarem Preis zu verkaufen.

Joseph Kern aus Pest,

bürgerl. Kunstschlossermeister,

empfehl ich dem hohen Adel, den k. k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochherzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Hohlleisen verfertigten Zimmer-, Salon-, Garten- und Kinder-Möbeln, so wie von Wilderrahmen jeder Größe und Façon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht.



Gegenwärtig befindet sich seine Möbel-Niederlage auf dem Christstophlächchen in der Ecke neben dem „weissen Schiff“, allwo stets eine Anzahl von Sophas, Sesseln, Fauteuils, Betten, Bilder- und Spiegelrahmen u. s. w. vorräthig ist.

Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. — Der ehrfurchtsvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich erwerben werde. 95—(14, 22)

In der Weidmann'schen Buchhandlung in Leipzig erscheint:

Deutsches Wörterbuch.

Von

Jakob Grimm und Wilhelm Grimm.

Der Umfang des ganzen Wörterbuches läßt sich für jetzt nur annähernd bestimmen und wird nicht unter 500 Bogen zu schätzen sein. Da dieses Werk der berühmten Verfasser nicht für Gelehrte allein, sondern zugleich für die Gebildeten aller Stände bestimmt ist, haben wir uns, um die Anschaffung zu erleichtern, entschlossen, es in Lieferungen erscheinen zu lassen, deren jede aus 15 Bogen bestehen und 1 fl. 12 kr. kosten wird.

Die erste Lieferung wird in der Ostermesse dieses Jahres ausgegeben werden.

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest, woselbst Prospekte bereits zu haben sind. 225—(2, 3)

Hecksch's Kalulia-Tinktur,

welche sowol als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinktur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes **H. Hecksch**, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschucht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Stomatit am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums bei Gefertigtem und bei dem Erfinder **Hrn. Zahnarzt Hecksch** (Kleine-Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 kr. C.M. zu haben.

Kalderoni,

145—(6, 20)

Optikus, Waitznergasse in Pest.

Auch in Raschau bei **Hrn. Eduard Schwig** zu haben.

Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlerfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Jitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 222—(8, 25)

Dekonomie-Samen!

- Klee, luzerner, echt französischer;
 - detto detto inländer;
 - detto steirischer (roth-blühend);
 - Esparzette, Wicken, Mohár, Halm- u. Burgunder-(Futter-)Rübe;
 - Raygras, französisch, englisch und italienisch;
 - Timotheigras (Phleum pratense), vortrefflich zum Anbau zwischen Klee;
- sind in ausgezeichnet schöner frischer Qualität zu haben bei

Ludw. Wilh. Forster,

Wind- (Nador-) Gasse Nr. 7, Schreibstube im 1. Stod.

Von **Georgi an am Josefsplatz Nr. 10**, im 1. Stod, im Hause, wo sich die Apotheke befindet. 207—(4, 6)